



Über Sinn und Unsinn von Stallbandagen

# Verwickelt?

Viele Pferdebesitzer meinen, sie tun ihren Vierbeinern etwas Gutes, wenn sie bei dicken Beinen oder aus Sicherheitsgründen im Stall zu Unterlage und Bandage greifen. Was Wissenschaftler davon halten und was Profis machen, lesen Sie hier.

**E**ine gewisse Härte müssen die Pferde schon mitbringen“, sagt der Schweizer Springreiter und Weltcup-Dritte Pius Schwizer, wenn man ihn fragt, ob er Stallbandagen nutzt. „Wickel“ verwendet er nur im Training oder wenn das Pferd verletzt ist. „In der Regel geben Bandagen immer Druckstellen. Ich halte das eher für eine Modeerscheinung in manchen Dressurställen“, so der 49-Jährige. Doch weit gefehlt. Sein österreichischer Springreiterkollege Thomas Frühmann bandagiert alle seine Top-Pferde nach der Arbeit mit Unterlagen. „Zum Schutz finde ich das nachts durchaus sinnvoll.“

Christina Fedele, Fachtierärztin für Pferde aus Hattingen, kann jedem Reiter nur vom nächtlichen Pferdebeinkleid abraten: „Aus meiner Sicht sind Stallbandagen, die über Nacht am Bein bleiben, absolut schädlich. Alles, was ich um das Bein wickle, verursacht eine Kompression.“ Die nächtliche Bandage sorgt dafür, dass sowohl Blut als auch Gewebsflüssigkeit weggedrückt werden. „Zwar hat das Pferd dann optisch dünne Beine“, sagt Fedele „aber die Lymphe kann nicht abfließen.“ Die Lymphe, eine hellgelbe wässrige Flüssigkeit, ist das Bindeglied zwischen Gewebsflüssigkeit und Blutplasma. Das Lymphsystem mit seinen Leitungsbahnen ist neben dem Blutkreislauf das wichtigste Transportsystem im Pferdekörper. Lymphe sorgt in erster Linie dafür, dass Eiweiße aus dem Blutsystem aufgenommen und wieder zurückgeführt werden. „Das Lymphgefäßsystem ist immer noch ein Stiefkind der Veterinärmedizin“, meint Fedele. Seit den 90er Jahren forscht sie gemeinsam mit Professor Dirk Berens von Rautenfeld von der Medizinischen Hochschule Hannover zum Thema Lymphdrainage beim Pferd. Dazu haben beide Wissenschaftler gemeinsam das einzige deutschsprachige Buch herausgegeben, das sich mit der Thematik der Lymphologie beim Pferd beschäftigt.

In einer ihrer Untersuchungen haben die Spezialisten Kontrastmittel ins gesunde bandagierte und unbandagierte Pferdebein gespritzt, um den Lymphfluss auf Röntgenbildern darstellen zu können. Dabei entdeckten die Wis-

FOTO: S. LAFRENTZ

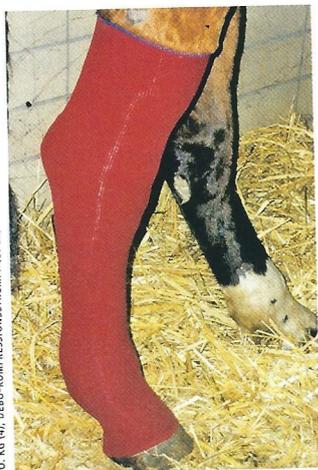
senschaftler, dass der Lymphfluss bei bandagierten Beinen eindeutig gestört und unterbrochen wird. Die Folge: Eiweiß bleibt im Gewebe, wird nicht abtransportiert, und die Beine schwellen nach Abnahme der Bandage noch mehr an.

„Die Bewegung ist einfach das A und O bei Pferden, die zu angelaufenen Beinen neigen“, meint Professor Dirk Berens von Rautenfeld. „Das aktive Bewegen des Pferdes von mindestens einer Stunde täglich muss stattfinden, damit das Lymphsystem ausreichend in Schwung kommt. Da reicht ein Weidegang auf einem eingegrenzten Areal nicht aus“, sagt der Mediziner. Die Huf- und Fesselgelenkspumpe, eine Art Antriebsystem für die Lymphe, sorgt dafür, dass der Huf beim Bodenkontakt das Lymphsystem in Gang hält. Steht das Pferd häufig und viel in der Box, kann die Lymphe nicht abtransportiert werden, die Hufpumpe „läuft nicht“, die Folge

ist, dass Pferdebeine anlaufen – gerade in der Nacht. Werden dann noch Stallbandagen gewickelt und tagsüber abgenommen, ohne das Pferd ausreichend zu bewegen, sackt die Lymphe ab, das Bein wird dick und füllt sich mit Flüssigkeit. Das erklärt auch das mitunter zu beobachtende Phänomen, dass manche Pferde nach einer Verbandsbehandlung dicke Beine bekommen.

### Woher kommen dicke Beine?

„Dicke Beine sind generell ein Indikator für ein schwaches Lymphgefäß bei Pferden“, sagt Professor von Rautenfeld. „Wir nehmen mittlerweile an, dass Pferde mit angelaufenen Beinen auch häufiger zu Gallen, Einschüssen und im schlimmsten Fall zum Elefantenbein, auch chronische Phlegmone genannt, neigen.“ Wenn das Pferd wenig Lymphgefäße hat, können Flüssigkeiten in den Beinen nicht opti- ➤



Der Kompressionsstrumpf (l.) sitzt über dem angelaufenen Bein. Er beeinträchtigt nicht den Lymphfluss, wie das Röntgenbild zeigt (r.). Das Kontrastmittel, die schwache Linie, läuft neben dem Röhrein bis zum Fesselgelenk.



Das gesunde Bein (l.) wurde mit Bandage und wattiertem Unterleger geröntgt. Der Kontrastmittelfluss ist im Bereich des Fesselgelenkes und Röhreines unterbrochen. Beim unbandagierten Bein (r.) bleibt der Kontrastmittelfluss unverändert.



FOTO: K.-H. FRIELER

„Meine Pferde bekommen keine Stallbandagen ans Bein. Das ist eine Modeerscheinung.“



FOTO: K.-H. FRIELER

„Pferde, die dazu neigen, sich in der Nacht anzuschlagen, werden bandagiert. Ich verwende auch Stallgamaschen.“



FOTO: K. H. FRIELER

„Ich bandagiere meine Pferde nicht im Stall. Das ist nicht nötig. Die Wände sind gepolstert.“



FOTO: K.-H. FRIELER

„Ich verwende Stallbandagen. Ob das ein Allheilmittel ist, weiß ich nicht, aber zum Schutz finde ich sie sinnvoll.“



FOTO: K.-H. FRIELER

„Meine Pferde werden nachts nicht mehr bandagiert. Einfache Stallgamaschen, die nicht drücken, sind prima.“

FOTO: MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON SCHLÜßERSCHER VERLAGSGESellschaft MBH & CO. KG (li), DEBO-KOMPRESSIOnSTRUMPF (O. LI.)

# Richtig gewickelt



**Schritt 1:** Bevor Sie anfangen zu wickeln, sollten Sie darauf achten, dass sowohl die Unterlage als auch die Bandage frei von Schmutz sind, denn dieser kann Druck- und Scheuerstellen hervorrufen. Achten Sie darauf, dass Sie beim Bandagieren neben und nicht vor dem Pferd hocken – Trittfahr! Legen Sie die Unterlage faltenfrei und parallel ans Röhrbein an. Für die Anlage von Transport-Bandagen sollte die Unterlage über Kronrand und Karpalgelenk reichen.



**Schritt 2:** Schlagen Sie das rechte über das linke Ende der Unterlage. Mit der linken Hand werden sowohl die Unterlage als auch der Anfang der Bandage fixiert. Beginnen Sie nun ab der Mitte des Röhrbeins die Bandage nach hinten innen über das Pferdebein nach unten zu wickeln.



**Schritt 3:** Auf dem Weg Richtung Fesselkopf sollten Sie versuchen, in relativ engem Abstand zu wickeln, damit sich die Bandage später nicht löst. Halten Sie pro Runde etwa den Abstand von zwei bis drei Zentimetern ein. Wenn Sie an den Fesselkopf kommen, sollten Sie etwa die Hälfte der Bandage abgewickelt haben. Dann wird wieder nach oben gewickelt.



**Schritt 4:** Die letzte „Wickel-Runde“ der Bandage liegt idealerweise unterhalb des Karpalgelenks. Der Klettverschluss verläuft möglichst außen und wird glatt gestrichen und auf seiner ganzen Fläche befestigt. Prüfen Sie den faltenfreien Sitz von Bandage und Unterlage, indem Sie mit beiden Händen nach unten streichen.

FOTO: S. LARÉNTZ (4)

mal weitergeleitet werden. Eine regelmäßige manuelle Lymphdrainage, die in der Humanmedizin schon lange bekannt ist, und mittlerweile für Pferde von spezialisierten Therapeuten und Tierärzten angeboten wird, kann Abhilfe schaffen. Dabei wird nach Absprache eines Pauschalpreises in einer etwa 30-minütigen Behandlung mit bestimmten Handgriffen über den gesamten Pferdekörper, versucht, die Pumpleistung der Lymphgefäße anzuregen. Im Anschluss sollte ein lymphologischer Verband mit Watte bis über den Kronrand oder ein Kompressionsstrumpf angelegt werden, so dass sich die weit gestellten Lymphgefäße wieder zusammenziehen können. Damit die Lymphgefäße nicht abgeschnürt werden, hat von Rautenfeld mit einem hessischen Sockenhersteller einen Pferde-Kompressionsstrumpf (s. S. 87) entwickelt, der den Lymphfluss nicht beeinträchtigt. Der Strumpf muss dann bis zur nächsten manuellen Lymphdrainage am Pferd bleiben. „So ein Prozess der Behandlung kann sehr langwierig sein und Wochen bis Monate dauern“, erklärt Lymphologie-Fachmann von Rautenfeld.

## Wickeln verboten?

Wer trotz wissenschaftlicher Erkenntnisse sein Pferd nicht ohne einen Schutz in die Box stellen will, kann alternativ zu Stallgamaschen greifen. „Sicher machen bei Pferden, die dazu neigen, sich in der Box zu verletzen, Stallgamaschen Sinn. Sie sitzen relativ locker am Bein“, sagt Tierärztin Christina Fedele. Gute Erfahrungen mit Stallgamaschen hat die deutsche Dressur-Kaderreiterin Sabine Becker aus Röcklingen gemacht. „Die Hufeisen sind bei meinen Spitzenpferden so weit gelegt, dass sich die Tiere schnell beim Hinlegen verletzen können. Stallgamaschen schnüren das Bein nicht ab, wenn das Pferd liegt, und schmiegen sich locker über den Huf.“ Deshalb haben bei ihr Stallbandagen mittlerweile ausgedient. Zu groß war ihre Angst, dass nachts durch die Bandagen beim Liegen, ebenso ein großer Druck auf Sehnen und Gelenke entsteht. Auch die österreichische Dressurreiterin Victoria Max-Theurer wi-

ckelt für die Pferde-Nachtruhe kaum noch. Zwar werden manche Pferde aus Angst vor Verletzungen bandagiert, aber immer häufiger werden ihre Pferde auch mit Stallgamaschen eingepackt. „Ich verwende dabei sehr gerne Modelle, die Keramikpartikel enthalten und Wärme reflektieren.“

Doch sowohl die Wirkung mancher Produktbestandteile als auch der Auf-  
lagedruck von Stallgamaschen sind bislang unerforscht. „Eigentlich sollte man beim Tragen von Stallgamaschen dringend untersuchen, wie sich diese auf den Lymphfluss auswirken, aber das ist bei der Fülle an Gamaschen, die auf dem Markt sind, kaum zu leisten“, meint Tiermediziner Dirk Berens von Rautenfeld. Er würde sich wünschen, dass Hersteller eigene Tests durchführen.

In den Augen von Veterinärin Christina Fedele macht das Bandagieren der Pferdebeine letztendlich nur in drei Situationen wirklich Sinn: „Bei Verbänden, beim Transport und zum Abpolstern der Beine beim Arbeiten.“ Dabei sollte man stets auf einen faltenfreien Sitz achten und nicht zu fest wickeln (s. S. 88). Dressurreiterin Nadine Capellmann aus Würselen hat für den ungestörten Lymphfluss deshalb nachts mit anderen Polstern vorgesorgt. „Die Stallwände sind alle mit Gummi- oder Kokosmatten gepolstert. Deshalb brauchen meine Pferde keine Stallbandagen zu tragen.“

SABINE RIECK

# Beinschützer



## Der Teure

Die Stallgamasche besteht aus zwei Schichten. Das Innenpolster soll Feuchtigkeit nach außen transportieren. In der Oberschicht sitzen Magnete. Das Paar für Vorder- oder Hinterbeine kostet je 151 Euro. Erhältlich in den Größen S, M und L. ■ [www.veredus.it](http://www.veredus.it)



## Der Günstige

Die Stallgamaschen haben vier integrierte Magnete und sollen die Blutzirkulation anregen. Das Obermaterial ist aus Neopren, die Kissen sind aus Baumwolle. Die Gamaschen in Warmblutgröße kosten für die Vorderbeine 52,90 Euro.

■ [www.kraemer.de](http://www.kraemer.de)



## Der Alleskönner

Die bunten Stallbandagen können auch kühlen und Wunden abdecken. Sie sollen fusseltfrei und feuchtigkeits-speichernd sein. Erhältlich sind die Wickel nur einzeln in den Größen S (35x35cm) und L (50x50cm), in gelb und orange für 28,90 Euro pro Stück.

■ [www.cc-horsefashion.de](http://www.cc-horsefashion.de)



## Der Moderne

Ohne Druck sollen sich diese Stallgamaschen um die Pferdebeine schmiegen. Das Polster der Stallgamasche enthält Keramikfasern, die die Körperwärme reflektieren sollen. Erhältlich in den Größen S, M und L pro Paar für 97 Euro.

■ [www.backontrack.com](http://www.backontrack.com)



## Der Wollene

Der Wollstrumpf mit drei Klettverschlüssen ist aus reiner, natürlicher Schurwolle gefertigt. Die gestrickte Stallbandage ist in verschiedenen Längen (27cm, 30cm, 36cm und 45cm) erhältlich. Die Garnmischung lässt sich in der Maschine waschen. Das Paar gibt es ab 45 Euro für die Länge von 27 Zentimeter.

■ [www.buckenthals-horse-blankets.com](http://www.buckenthals-horse-blankets.com)

FOTOS: HERSTELLER

Die Liste der vorgestellten Produkte erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

mit Berens & Rautenfeld (Hrsg.) Christina Fedele  
**Lymphologie und Manuelle Lymphdrainage beim Pferd**  
Indikationen | Therapie | Prävention



## Buch-Tipp

**Lymphologie und Manuelle Lymphdrainage beim Pferd: Indikationen, Therapie, Prävention.** Von Dirk Berens von Rautenfeld, Christina Fedele und Anna Rötting, Schlütersche Verlagsgesellschaft, 2.

Auflage, 89 Euro, gebunden, 228 Seiten, ISBN: 978-3899930856